

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1921**

42 (12.4.1921)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-874549](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-874549)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren Fr. Hüttner in Oldenburg, W. H. Scheller in Bremen, S. Eisler in Hamburg, Herm. Wüller in Bremen, Saasenstein u. Bogler K. G. in Hamburg und Berlin, Rud. Wölfe in Berlin, Daube u. Komp. in Frankfurt a. M., Carl Foerster in Düsseldorf und von anderen Anzeigen-Bermittelungs-Beschäften.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dien- tag, Donnerstag und Sonntag pro Quartal für 3 Mark; einschließlich Postgebühren. Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Die eigenen Kosten der druckmäßigen Herstellung des Blattes betragen 70 Pf.

Abgabe bis spätestens 10 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

### Tages-Beizeger.

(12. April.)

☉-Aufgang: 5 Uhr 39 Min.

☽-Untergang: 7 Uhr 18 Min.

Sonnwäasser:

5 Uhr 06 Min. Vorm. 5 Uhr 31 Min. Nm.

## Die Sanierung der Reichsfinanzen.

Durch neue Steuern allein ist eine Befundung unserer Finanzen nicht herbeizuführen. Der Bedarf an Geld ist zu groß, als das er aus einer Steigerung der Abgaben gedeckt werden könnte, und selbst eine weitgehende Sparsamkeit kann dies Ziel nicht in absehbarer Frist verwirklichen. Für die Lächer, die wir in dieser Weise füllen, werden durch den schlechten Valutastand immer neue aufgerissen, denn die Mark gilt in Amerika noch immer kaum 1/10 Pfennige. Als bestes Mittel, hierin eine Besserung herbeizuführen, gilt eine beträchtliche internationale Anleihe, die auch das Ausland an einer Besserung der deutschen Währung interessiert.

Die Notwendigkeit einer internationalen Anleihe für Deutschland befragt noch nicht, daß sie leicht zu haben ist. Das bleibt selbst für den Fall kein einfaches Geschäft, daß eine vollwertige Garantie für die prompte Zahlung der Zinsen gegeben wird. Es ist nicht zu bestreiten, daß in Deutschland mancherlei gegeben ist, was unserem Kredit nicht vorteilhaft war. Dazu gehören als letztes die Osterpotsche von 1921. Noch weit mehr haben aber die Entente-Einstellungen uns geschädigt. Wenn fortwährend von dem „bösen Willen“ Deutschlands, seinen Verpflichtungen nachzukommen, geschrieben wird, so bleibt natürlich in der ganzen Welt viel davon hängen, was uns in ein ebenso falsches Licht stellt, wie die bekannten moralischen Entstellungen der Entente-Einstellung während des Krieges. Es ist schwer, jemanden zu veranlassen, uns Geld zu borgen, die wir ihm so lange Zeit hindurch als eine kulturfeindliche Nation geschilbert sind. Hinzu kommt auch noch,

daß man uns vielfach einen neuen Aufschwung nicht gönnt und uns keine Mittel zur Verfügung stellen will, die geeignet sind, eine neue Blüte deutschen Lebens herbeizuführen.

Es kommt also hier ein Geldgeschäft in Betracht, das zum großen Teil nicht aus Freundschaft, sondern des Profites, der hohen Zinsen wegen abgeschlossen wird. Es ist nicht schön, daß wir das Vertrauen zur deutschen Mark mit solchen Mitteln zurückerobern müssen, aber darauf läßt sich nichts ändern. Und es schadet auch nichts, wenn es nur hilft. Ein Erfolg, wie der war, den wir bei der deutschen Sparprämien-Anleihe erlebten, wäre allerdings nicht gerade herzerhebend, damals war die Elle beinahe länger als der Arm. Wir müssen darum zwei Eisen im Feuer haben, und das zweite Eisen müssen die preiswerten industriellen deutschen Fabrikate darstellen. Preiswert, das wird die Parole für den Weltmarkt. Jetzt war das Gerede schon im Umlauf, daß wir zu teuer würden. Es stimmte nicht genau, aber es war etwas daran! Und das war auch nicht zu verwundern, bei dem geringen Wert der Mark konnten wir nicht so einkaufen und so produzieren, wie es bei einem normalen Stande der Valuta, der Lebensmittel und Rohmaterialien der Fall sein würde.

## England vor dem Generalfstreik.

Das Kampfprogramm des Dreiverbandes der Grubenleute, Eisenbahner und Transportarbeiter liegt jetzt endlich vor. Es lautet: Beginn von Verhandlungen oder Generalfstreik der angeschlossenen Organisationen von Dienstag Mitternacht ab. Es steht also noch ein Tag zur Verfügung, um die Katastrophe zu vermeiden. Wohl verstanden, die notwendigen Verhandlungen sollen nur bis dahin begonnen werden. Sie brauchen noch kein Resultat gezeitigt zu haben. Aus dieser Fassung der Streikandrohung geht auch hervor, daß die Arbeiter gern das Aeußerste vermeiden möchten.

Sollte der durch diesen Beschluß bis Dienstag nachts verschobene Generalfstreik in Kraft treten, so werden

aufser den bereits sich im Streik befindlichen 900 000 Grubenarbeitern 480 000 Eisenbahner und 1 133 000 Transportarbeiter an der Bewegung teilnehmen, im ganzen also 2 1/2 Millionen.

Angesichts dieses Beschlusses der Arbeiterführer, der eine Möglichkeit, das Aeußerste zu vermeiden, zuläßt, gibt man in England die Hoffnung, Verhandlungen zustande zu bringen, nicht auf. Allerdings weigerten sich die Bergarbeiter nach dem Scheitern des ersten Vermittlungsversuchs Lloyd Georges, auf einen zweiten Vorschlag des Premierministers einzugehen. Aber nach dem Beschluß des Dreiverbandes der Gewerkschaften vom Donnerstag, ließ Lloyd George nochmals Einladungen an die Bergarbeiter und an die Bergwerksbesitzer ergehen. Der Sekretär der Bergarbeiter, Scott, hat, wie verlautet, die Ausgabe einer Staatsanleihe vorgeschlagen, um es der Bergwerksindustrie zu ermöglichen, sich wieder zu erholen und die alten Tarife beizubehalten. Wenn die Regierung eine Hilfe auf dieser Grundlage annehmen würde, so wollen die Arbeiter an den Pumpen sofort ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Andererseits bereitet die Regierung für einen eventuellen Generalfstreik die härtesten Maßnahmen vor. Der König hat ein Dekret unterzeichnet, das in Anbetracht des entschlossenen Willens der Eisenbahner und Transportarbeiter die Reserven des Landheeres und der Marine mobilisiert. Die Regierung hat alle Gemeinden beauftragt, mit der Anwerbung von freiwilliger Polizei aus Bürgerkreisen zu beginnen, die bereitigt, in Uniform gekleidet und bewaffnet werden sollen. Der Minister für Flugwesen gibt bekannt, daß im Falle eines Eisenbahnerstreiks die Luftschiffe und Flugzeuge für den Transport von Lebensmitteln verwendet würden. Ferner werden Freiwillige aufgerufen, die in den Gruben, in den Kommunalbetrieben, bei der Lebensmittelversorgung usw. helfen sollen. Lloyd George erklärte im Unterhause, die Regierung sei entschlossen, die Freiwilligen zu schützen. Sie werde von allen Hilfsmitteln der Allgemeinheit Gebrauch machen.

## Der Diamant des alten Fritz.

Antiquierte Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Wüller von Friedrich Känel.

(Nachdruck verboten.)

Er habe damit bewiesen, meinte der Verteidiger, daß Kaulein Fritz, wenn sie die Dame sei, welche den Bannweiber fünf Minuten über halb sechs Uhr verlassen habe — und dies müsse ja als Thatsache festgehalten werden — nicht auch die Person sein könne, die zehn Minuten über halb sechs Uhr mit dem Diamanten in der Hand fotografiert worden sei! Daß die kleine Uhr im Kopf des Elefanten richtig gehe, sei ja durch das Zeugnis des alten Fritz bewiesen.

Dagegen wandte der Staatsanwalt ein, es sei eine allgemein bekannte Thatsache, daß die Uhren in der Stadt oft Zeitunterschiede von mehreren Minuten zeigten.

Der Verteidiger seinerzeit behauptete, daß ein so großer Unterschied von etwa 10 Minuten kaum denkbar sei. Uebrigens müßte er diesen Umstand bis zum Äußersten aus und wirkte darauf die Geschworenen ein, daß, als diese sich in das Beratungszimmer zurückzogen, völlige Ungewißheit über das Resultat herrschte.

Der Verteidiger schloß seine Rede folgendermaßen — Mont öffnete sein Notizbuch, entnahm demselben einen Zeitungsausschnitt und las: „Meine Herren Richter und Geschworenen! Es wäre thöricht von mir, wollte ich behaupten, daß ich die Unschuld meiner Klientin bewiesen habe. Aber ich habe das Recht zu fragen: Glaubt jemand, daß die Anklagebehörde ihre Schuld bewiesen hat? Soviel habe ich indes doch gesagt, daß, wenn die Behauptung des Anklägers in allen Punkten aufrecht erhalten werden

soll, die junge Dame die ich die Ehre habe, zu verteidigen, sich an zwei Orten zugleich Bannweiber haben muß. Ist sie zu jener Zeit bei dem aufgehalten gewesen, wie es von allen Zeugen bestätigt wird, so kann sie nicht diejenige Person gewesen sein, die von Herrn Howell mit dem gestohlenen Diamanten in der Hand fotografiert worden ist. Ich gebe zu, daß gewichtige Verdachtsgründe gegen die junge Dame sprechen. Aber habe ich nicht gezeigt, daß denselben wieder andere wichtige Indizien gegenüber stehen? Daß diese Angelegenheit keine gewöhnliche ist, werden alle begreifen. Dieser Diebstahl, der nun durch zwei Geschworenengerichte gegen zwei verschiedene Personen behandelt worden ist, wird ein Geheimnis bleiben, mag auch das Urteil ausfallen wie nur immer. Ich darf behaupten, daß, wie Ihr Urteil heute auch lauten mag, morgen von zehn Menschen, die den Verhandlungen beigewohnt haben, fünf sagen werden: das Schwurgericht urteilte richtig! Die übrigen fünf aber werden sagen: nein, es urteilte falsch!

Die Sache ist und bleibt rätselhaft, bis die Zeit möglicherweise das Rätsel löst. Ich wiederhole: Der Fall ist ein ungewöhnlicher, dem jedem Umstand, der klar erscheint, stehen zwei unklare gegenüber. Wer der ersten Gerichtsverhandlung beigewohnt hat, wird sich erinnern, daß es vor dem Zutritt der Geschworenen zur Beratung kaum jemand unter den Richtern, den Geschworenen und den Zuhörern gab, der nicht von der vollständigen Klarheit des Falles überzeugt gewesen war, sodas es seiner Anstrengung bedurfte, um den Geist der Richter zu verwirren, und zu veranlassen, ihr „Schuldig“ auszusprechen. Ein oder zwei Stunden später aber würden sie sich ebenso leichtens für „Nicht schuldig“ ausgesprochen haben. Ob nicht dies auch heute der Fall sein könnte?

„Wohl bin ich nicht so glücklich wie mein Kollege, der Verteidiger Eveline Petersens; wenigstens ist es mir bisher nicht gelungen, Umstände zu entdecken, die den Ankläger zur Zurücknahme seiner Klage zwingen können. Aber doch ist mir der Beweis gelungen, daß meine Klientin ein übernatürliches Wesen sein müßte, wenn sich alles so verhielte, wie der Herr Staatsanwalt behauptet! Ich habe damit nur zeigen und Ihnen, meine Herren Richter und Geschworenen, darthun wollen, daß in dieser Sache noch vollständiges Dunkel herrscht. Gehen Sie hin und beantworten Sie die Frage: „Schuldig?“ mit „Ja“, so werden Sie sich selbst gleich darauf sagen können: „Wir hätten ebenfugut mit „Nein“ antworten dürfen.“ Aber antworten Sie mit „Nein“, so werden Sie sich sagen: „Weshalb konnten wir nicht ebenfugut bejahend antworten?“

„Derjenige von Ihnen, meine Herren Geschworenen der die Frage: „Schuldig?“ mit „Nein“ beantwortet, wird vielleicht einmal, wenn der Fall aufgehellt ist, sich selbst gefeien müssen: „Ich habe also mit geschworen, eine Schuldige freizusprechen und sie dem Arme des Gesetzes zu entziehen.“ Wer aber die Frage mit „Ja“ beantwortet, wird er vielleicht einmal sich selbst was vorhalten müssen? Es kann sein, daß er sich jager muß: Ich habe eine Unschuldige verurteilt, ich habe ein Menschenleben zerstört! In keinem Vertrauen auf meinen eigenen Scharfsinn trug ich kein Bedenken, das Schwert zu gebrauchen, das in meine Hand gelegt war; ich schlug zu und — fällt einen Miumenschen!

(Fortsetzung folgt.)

Wie die Blätter melden, ist es in Schottland eits zu schweren Unruhen gekommen. Dort die Grubenarbeiter die Mehrzahl der Gruben Sturm genommen und unter Wasser gefeßt en. Auch in mehreren Städten, vor allem in Glasgow und in Edinburgh, haben die Streikenden die Macht an sich gerissen und kommunistische epublikan proklamiert. Die Regierung hat über Schottland den Belagerungszustand und das Standrecht verhängt. Man befürchtet das Umsichgreifen der bolschewistischen Revolten. Die Garnison von London wurde mobil gemacht. Starke Artillerie- und Kavalleriewachen sind nach Schottland abgegangen.

## Belgien in „Kohlennot“.

Ein eindrucksvolles Stimmungsbild von den Schwierigkeiten, die Belgiens Verkehr und Handel durch die viel zu vielen deutschen Kohlenzufuhren erleiden, entnehmen wir dem Brüsseler „Moniteur des Charbons et bois“:

„Wo der Wettbewerb sich nicht einnistet. Und wie sollen da die Kohlenhändler ihre Auftragsbücher füllen können? Der Gouverneur von Brabant, Herr Béco in eigener Person, nimmt teil an dem mühseligen Vertrieb der deutschen Kohlen. Was haben diese armen deutschen Kohlen schon den braven Menschen der Verteilungsstelle und anderen Körperschaften gleichen Schlages für graue Haare verursacht! Jeder neue Tag sieht unten bei Dalheim-Samont drei oder vier neue Züge mit Kohlen und Braunkohlenbrüetts am Horizont erscheinen, von denen man sich mit Schreden fragt, was damit geschehen soll. Man hat schon zu allen Mitteln Zuflucht genommen. Beispielsweise sind jedem Mitglied der zahlreichen Verwaltungstellen, die mit der Verteilungsstelle verbunden sind, in einigen Wochen ohne vorherigen Auftrag zwei- oder dreimal soviel Kohlen gesandt worden, als es lagern konnte. Der Kgl. Belgische Lloyd, um nur ein Beispiel anzuführen, hat auf einmal 5000 To. erhalten, für die er keine Verwendung hatte. In allen unseren Fließhähnen liegen schwere rheinische Schleppfähne, von denen einige 1500 To. Kohle saßen, unverkauft und unveräußert und kosten einen schönen Großen Liegegelber. Und trotz allem verschlimmert sich das Uebel von Tag zu Tag und scheint nur erst der Anfang zu sein. Selbst diese verrückt machenden Ausfichten können das Kohlenkonto nicht rühren. — Indessen wissen wir immer noch nicht, was wir mit den lawinenartig ankommenden deutschen Kohlen machen sollen. Die Verteilungsstelle weiß es auch nicht und benutzt deshalb unseren ehrenwerten Gouverneur als Geschäftsstellenden.“

Wie lange soll dieser Unfug noch weitergehen? Wie lange noch sollen deutsche Bergleute Leberstunden schuften, und die deutsche Industrie trotzdem zugrunde gehen?

## Der Diamant des alten Fritz.

Autografierte Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Müller von Friedrich Känel.

„Es gibt Fälle, meine Herren Richter und Geschworenen, wo die Menschen weder urteilen dürfen, noch sollen, und wir kommt es vor, daß, wenn es jemals einen solchen Fall gegeben hat, in welchem die Richter sich selber sagen: Wir dürfen und können keine Entscheidung treffen, es der heutige ist. Es läßt sich also eine Entscheidung auf keine andere Weise herbeiführen, als durch den Ausspruch eines Nichtschuldig!“

„Die Geschworenen berieten sich drei Stunden lang,“ fuhr Mont fort. „Als sie endlich in den Gerichtssaal zurückkehrten, da lautete ihre Antwort auf die Schuldfrage: Nein!“

Bei dem Senfter, der Klara und mir gleichzeitig entschloßte, blickte Mont mit einem seltsam traurigen Lächeln auf. „Da, ich verstehe“, sagte er. „Das gleiche Gefühl kam auch über mich, als das Urteil fiel. Der erste Eindruck war eine unendliche Freude und Erleichterung. Aber das sollte nicht lange dauern. Das Urteil wurde von den Juristen mit tiefem Schweigen angenommen, und als Sigrid in Freiheit gesetzt war und das Gerichtsstal verlassen hatte, da wurde sie mit Zögeln und Heifen von der Menschenmenge empfangen, die sich in gläubig kurzer Zeit dort angesammelt hatte. Man sah Steine in ihren Wagen und nur mit Mühe konnte die Polizei sie fortbringen.“

„Entschuldig!“ rief Klara. „Wie konnten es doch Leute über Sie bringen, das arme Mädchen noch für zu qualen? Glaube man denn, daß sie schuldig ist?“

## Lokales und Provinziales.

• Berichtigung. In dem in der letzten Nummer unseres Blattes enthaltenen Bericht über die Kircherratsung muß es anstatt Kriegergräber Kindergräber heißen.

• Die Eisfischer Knabenmannschaft spielte am 3. April in Verne gegen die Berner Knabenmannschaft und siegte mit 10 : 0. Das Retourspiel fand am 10. April in Eisfisch statt und endete wiederum mit einem Siege für die Eisfischer Knabenmannschaft mit 2 : 0. Ganz besonders schön spielte der Eisfischer Mittelläufer.

Der Vortrag von Herrn Seefahrtsschuldirektor Dr. Möller am Freitagabend war sehr gut besucht. Der Vortrag zeigte, wie ernste Wissenschaft Welträtel gelöst, und wie sie durchaus der Religion ihr Recht und ihren Platz läßt. In der Ansprache trat Herr Burgemeister aus Bremen in Erscheinung und erwiderte dem Vortragenden entgegen. Er zeigte sich als ein tüchtiger Redner. Doch führte in seinem Schlußwort Herr Dr. Möller aus, daß er in keinem Punkte seine Ausführungen als widerlegt ansehen könne. Er wies noch einmal hin auf das Schwergewicht sachlicher Gründe für seinen Standpunkt. In der Ansprache beteiligten sich weiter Herr Reide und Pastor Wöbcken, der die Versammlung leitete. Wissenschaft und Religion nicht im Gegensatz zu einander ständen. Im übrigen stand die Ansprache auf einer achtenswerten Höhe.

• Das Vierte und letzte Abonnementskonzert des Oldenburger Stadtorchesters (Kapellmeister Herr Delventhal) findet am Sonnabend in Geislers Hotel statt. Wer Kunst liebt und zu schätzen weiß, der verseehe sich mit Eintrittskarten zu soliden Preisen.

• In der gestrigen Ausschußsitzung des Oldenburger Schützenbundes in Oldenburg wurde beschlossen, das Bundesjubiläum am 1. Juni 1922 in Delmenhorst und das Wandermottschießen 1923 in Rüttingen abzuhalten. In diesem Jahre findet das Wandermottschießen des Oldenburger Schützenbundes am 8. Mai in Eisfisch statt und wird das Fest zum ersten Male seit 1914 mit einem Festmarsch eingeleitet werden.

• In einem Wassergraben bei der Oberreger Chaussee wurde am Sonntag ein ziemlich großer Hecht beobachtet. Bereits im vergangenen Jahre wurde ein solcher in demselben Graben erlegt.

• Oft sieht man Jüngens mit sog. Fließbogen (Pfeil und Bogen) in den Straßen der Stadt schießen. Keulich erst hätte solch ein Schütze ein Mädchen beinahe ins Auge getroffen. Vor diesem gefährlichen Spiel sei daher gewarnt. Knaben, die mit Pfeil und Bogen schießen wollen, sollten sich nach außerhalb der Stadt begeben.

• Herrliche warme Frühlingstage augenblicklich an der Tagesordnung und wie gezaubert haben sich Blätter und Blüten schon entwickelt. Teilweise herrscht eine wahre Blütenpracht. Frühkartoffeln und Erbsen schießen aus der Erde und teilweise ist man mit der Danbepflanzung fertig. Andererseits bedarf es aber noch viel Arbeit, bis alle Befehlungen des Aders erledigt ist. Regen fehlt allenthalben, ein warmes Regenwetter trägt viel dazu bei, die bereits gefäet und gepflanzte Frucht im Wachsen zu fördern. Schwierig ist auch in diesem Jahre die Beschaffung von Saatkartoffeln. In unserer Stadt ist diesbezüglich wieder gefordert. Alle Leute, die beim Obst- und Gartenbauverein oder beim Stadtmagistrat Saatkartoffeln bestellt haben, können dieselben am heutigen Dienstag oder morgigen Mittwoch beim Händler Daberghal in Empfang nehmen. Der Preis beträgt 76 M für den Zentner. Gefäße sind mitzubringen. Die bis Mittwoch Abend nicht abgeholtten Kartoffeln werden ins Haus gebracht.

• Wild-West in den „Livoli-Bischspielen“. Es ist einmal etwas anderes, etwas prickelndes und pikantes, solch ein Wild-West-Film „Frank Vortin“? — so werden sich die Zuschauer sagen — ein Rätsel! Wir fühlen uns bei diesem Film direkt in das Leben der Indianer veretzt, wir sehen die Höhlen von Mexiko, sehen sterbend den letzten Häuptling eines aussterbenden Indianergeschlechtes. Revolver, Dolch und Lasso spielen eine Rolle. Gezeigt wird uns die Liebe zu einem hübschen jungen Mädchen, Indianer und einem Weifen. Herrliche Bilder, aufgeregtste Szenen und Momente werden uns vor Augen geführt. Also, ein Werk, welches der Kinokunst Ehre einlegt. Aus der „Tip-Top-Lustspielserie 1920-21“ wird ein Film, der also zu den neuesten gehört im 2. Teil des Abends vorgeführt. „Müdes Stallpuppe“, mit dem Jubiläumspianer Otto Müde, soll die Zuschauer nicht aus dem Saal herausbringen. Die Filtrwochen des jung verheirateten Paars lösen unerreichbaren Beifall aus. Dieses Lustspiel, welches so recht nach dem Leben geschildert und vorgeführt wird, muß ganz sicher dem Publikum genuehreiche und fröhliche Stunden verschaffen. Dies Programm, welches für den Freitagabend abermals vorzüglich zu werden verspricht, darf von den Besuchern nicht ungelesen bleiben. Was am kommenden Sonntag zur Vorführung gelangt, zeigen uns die vier Ecken der heutigen Inseratenseite!

• In der Ausschütsratsung der oldenburgisch-portugiesischen Dampfschiffreederei am Freitag wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen.

• Wir weisen darauf hin, daß das Suchen von Kiebitzern nach dem 10. April verboten ist. Zuwiderhandelnde sollten unnachlässig zur Anzeige gebracht werden.

„Schuldig?“ Mont lächelte wieder trübe. „Ich glaube, daß sich am nächsten Tage kaum zehn Menschen in Brittanien fanden, die nicht davon überzeugt waren, daß Sigrid Fritz den Diamanten ihres Onkels gestohlen, daß ihr Leben dunkle Geheimnisse haben müßte, die sie Geld zu schaffen zwangen, und daß sie überdies den Selbstmord Guelmine Meierens verschuldet habe.“

Alle Zeitungen der Stadt brachten Artikel über die Vorfälle im Gerichtssaal vom vorhergehenden Tage. Das „Morgenblatt“ und andere Zeitungen, die der Gerichtsordnung zu Liebe wollten, sprachen ohne allen Rückhalt aus, daß man hier ein Urteil gefällt habe, welches in den Augen des Volkes hinreichend sei, um ein Strafgesetz zu entwerfen, das kaum erst ins Leben getreten. Die gestrigen Vorgänge bewiesen, daß ein gewandter Advokat durch Locken und Drohen — letzteres speziell gegenüber den Geschworenen durch die Vorfstellung ihrer Verantwortlichkeit — die Freisprechung einer Verbrecherin bewerkstelligen könne. Selbst die liberalen Blätter verteidigten das Urteil nicht. Sie begnügten sich mit der Bemerkung, daß die Bürger des Landes sich als Geschworne noch nicht daran gewöhnt hätten, die richterliche Verantwortlichkeit zu tragen, und daß solche Dinge hoffentlich sich nicht wiederholen würden, wenn das Gesetz erst älter geworden sei.

Niemand schien an der Schuld der Freigesprochenen zu zweifeln. Besonders war es der Selbstmord Guelminens, welcher die Gemüter aufregte. Man war nämlich überzeugt, daß diese That nur eine Folge der ungerechten Anklage gegen sie war. „Die Wahrheitsfabel“, dieses „unpolitische Degan für das Volk“, das dann später wegen Abmangelns einging, brachte einen förmlichen Separatartikel mit der Ueberschrift: „Ist das Gesetz gleich für Reich und Arm?“ Das Blatt fahelte mehrere Spalten lang von dem armen jungen Mädchen, das bei der reichen

Dame gedient habe, wie die reiche Dame den Diamanten stahl, um das Geld zu verjubeln, und wie hierauf das junge Mädchen von der Polizei verhaftet, bis zum Wahrsinn gequält und zum Selbstmord getrieben worden sei; wie die Polizei, die mit der reichen Dame wohl an vertrautem Fuße stehe, das Verbrecherin zu bemänteln geübt habe usw., und wie es dem Reichthum endlich sogar gelungen sei, die reiche Verbrecherin freisprechen zu lassen. Die Wirkung dieses Artikels war, daß ein großer Hordelhaufe am nächsten Tage hinaus nach Fritz Landhaus zog, wo man nämlich Sigrid vermutete, dort ein Pfeifkonzert veranstaltete und mit Steinen alle Fenster einwarf.

Der alte Fritz geriet natürlich in helle Wut. Mit Revolver und Kletterpassag bewaffnet machte er allein einen neuen Anfall gegen den Haufen, der das Haus umringte. Zum Glück hatte er vergessen, den Revolver mit Patronen zu laden, so daß er kein großes Unglück anrichten konnte. Er wurde sogleich umringt und gegen den Gartenzaun gedrückt. Indes gerangte er seinen Passag, wenn auch nicht mit Fertigkeit, so doch mit einer solchen Wut, daß es lange dauerte, bis ihm jemand nahen konnte. Es gelang ihm sogar, mehreren halb und ganz betrunkenen Männern tüchtig Blut abzupressen, als sie auf ihn eindringen wollten. Schließlich wurde er aber doch entlassen. Man schlug ihm mit leeren Flaschen auf den Kopf und warf ihn zu Boden. Endlich erwichen eine kleine Abteilung bewaffneter Polizei, sie sprengte in die Menge hinein und befreite den Alten, worauf die Volksmasse ziemlich ruhig nach Hause ging. Der alte Fritz hatte aber infolge der Mißhandlung eine Gehirnerschütterung erlitten. Mehrere Tage schwebte er zwischen Leben und Tod. Später konnte er wegen Lähmung seiner Beine seinen Stuhl nicht mehr ohne Hilfe verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Dem Landtage ist eine Vorlage auf Erhebung einer Steuer zur Förderung des Wohnungsbaus der Landeskultur und der Landeswohlfahrtspflege zugegangen. Es handelt sich darum, daß durch diese Steuer auf Grund des Reichsgesetzes vom Februar 1921 die vom Landtage kürzlich bewilligten zwölf Millionen Mark Baukostenzuschüsse für den Landesteil Oldenburg wieder aufgebracht werden. Nach dem Gesekentwurf wird die Steuer in Höhe von zwei Prozent nach dem Landesbrandlassenwert am 1. Januar 1916 von allen Gebäuden erhoben, nicht nur von Wohnungen, sondern auch von allen landwirtschaftlichen und industriellen Betriebsgebäuden. Als Steuerpflichtiger kommt der Gebäudeeigentümer in Frage, der aber wohl zur Steuer auch die Mieter heranziehen können wird, weil es ja im Reichsgesetz heißt, daß mindestens 30 Mark pro Kopf der Bevölkerung für Wohnungsbauten aufzubringen sind. Der Landesbrandlassenwert vom 1. Januar 1916 beträgt insgesamt 610 Millionen Mark. Es wird

mit einem steuerpflichtigen Wert von 550 Millionen Mark gerechnet. Die Steuer wird daher einen Reinertrag von zwanzig Millionen Mark bringen. Der Gesamtaufwand des Staates für Wohnungsbau, Siedlung und Wohlfahrtspflege in den Jahren 1921 und 1922 wird auf 18,4 Millionen Mark berechnet. Der Rest der Mittel soll für Verzinsung usw. dienen. Die neue Steuer soll am 1. Mai 1921 in Kraft treten.

50 Millionen Sammelergebnis der Kinderhilfe. Die Sammlung für die Deutsche Kinderhilfe hat ihren Abschluß gefunden. Einige Landesteile wie Bayern und Schlesien stehen zwar noch am Anfang ihrer Sammeltätigkeit, trotzdem kann schon jetzt ein gewisser Ueberblick über den Erfolg der Gesamaktion gegeben werden. Danach ist trotz der Ungunst der Verhältnisse und trotz der Sammlungen für andere Zwecke das Ziel, etwa fünfzig Millionen Mark für die Deutsche Kinderhilfe einzubringen, nicht nur erreicht, sondern voraussichtlich überschritten worden.

An der Spitze der Spenden steht Berlin mit fast 11 Millionen Mark, wozu die Provinz Brandenburg mit 1 Million Mark kommt, die Rheinprovinz brachte 5 Millionen Mark auf, Bayern 4 Millionen Mark, Sachsen 3,6 Mill. Mark, Baden 2 Mill. Mark, Württemberg 2,5 Mill. Mark, Bremen 3 Mill. Mark und Hamburg 2 Mill. Mark. Hinzukommt eine Spende der deutschen Schokoladen-Industrie in bar und in Waren von etwa 6,3 Mill. Mark. Die Verteilung des Sammlungsergebnisses liegt in den Händen der einzelnen Orts-Ausschüsse. Der Reichsausschuß wird demnächst mit Vertretern der Länder und Provinzen feststellen, wie die Mittel des Reichsausgleichsfonds zu verwenden sind. Ein sehr erheblicher Betrag wird zentralen Einrichtungen für Kinderversendung an die See und ins Gebirge zu Gute kommen. Ferner sind mit besonderen Zuwendungen zu bedenken die Ostlandsgebiete in Ober- und Mittelschlesien, Ruhr- und Saargebiet, Sachsen und Thüringen.

## Lassen Sie sich

von uns Offerte machen, bevor Sie einen Geldschrank kaufen. Wir stehen Ihnen jederzeit mit sachverständigem Rat zur Verfügung.

**Dortmunder Geldschrankfabrik Pohlschröder & Co.**  
Generalvertretung und Lager:  
**H. Janning, Oldenburg i. O., Kaiserstr. 2, Fernruf 1584**

## Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1921.

Die zur Durchführung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920 erlassenen Anordnungen finden für das Rechnungsjahr 1921 mit folgender Maßgabe sinngemäße Anwendung:

- Jeder Arbeitgeber hat den ständig von ihm beschäftigten Arbeitnehmern jeder Lohnzahlung, ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitseinkommens, vom Hundert des Betrages einzubehalten, um den der Arbeitslohn (Barlohn einschließlich des Wertes etwaiger Natural- und sonstiger Sachbezüge)
- im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen 4 M für den Tag,
  - im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen 24 M für die Woche,
  - im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten 100 M für den Monat

steigt. Der gleiche Betrag ist abzugsfrei zu belassen für die zur Haushaltung der Ehefrau des Arbeitnehmers.

Der dem Steuerabzuge nicht unterworfenen Teil des Arbeitslohnes erhöht für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind:

- im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen um 6 M für den Tag,
- im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen um 36 M für die Woche,
- im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten um 150 M für den Monat.

Nicht ständig beschäftigte Arbeitnehmer können bei dem Finanzamt die Stellung einer Bescheinigung über den Hundertsatz des Arbeitslohnes verlangen, der von jedem Arbeitgeber bei der Lohnzahlung in Abzug zu bringen wird. Wird eine solche Bescheinigung nicht vorgelegt, so hat der Arbeitgeber vom Hundert des Arbeitslohnes in Abzug zu bringen. Diese Bestimmungen gelten vom 1. April d. J. an. Oldenburg, den 7. April 1921.

**Landesfinanzamt.**  
Abteilung I.  
gez. Dr. Hillmer.

## Sommersprossen verschwinden !!

auf welche einfache Weise, teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit Elisabeth Frucht, Hannover F. 265, Schließfach 238.

## er liefert Eier?

5—10000 Stk. Nur lief., ganze Jahr Ware haben kommen  
**Markt Oberhausen**  
e. G. m. b. H.  
Oberhausen i. Rhld.

## Habe noch Haferstroh abzugeben.

**Johs. Möhring, Deichstücken.**  
Nordermoor. Zu verkaufen ein **fettes Kalb.**  
**Joh. Lüschen.**

## Stadtmagistrat.

### Betrifft: Saatkartoffeln.

Elsfleth, den 12. April 1921.

Diejenigen Einwohner, welche Saatkartoffeln beim Obst- und Gartenbauverein oder uns bestellt haben, können diese **Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. d. M.,** gegen Barzahlung (Preis 76 M den Zentner) bei **Händler Daberbahl** in Empfang nehmen. Gefäße sind mitzubringen. Kartoffeln, welche bis Mittwochabend nicht abgeholt sind, werden den Bestellern unter Hinzurechnung des Bringelohns ins Haus gebracht.

Chlers.

## Stadtmagistrat.

Wegen Ablauf des Rechnungsjahres am 1. d. M. erbitten wir Rechnungen über sämtliche bis dahin erfolgten Lieferungen.

Chlers.

## Tanzunterricht

im **„Stedinger Hof“.**  
Anmeldungen werden noch bis **Mittwoch im „Stedinger Hof“** entgegengenommen.  
**Harry Schmidt, Tanzlehrer.**

## Fertige Betten

in jeder gewünschten Ausführung. **Besonders preiswert!**  
Große zweifachflügelige Betten, als: Oberbett, Unterbett, Pfühl und 2 Kissen, aus prima roten Daunenfüßen, mit 24 Pfund guten grauen Halbdaunen gefüllt.  
**zusammen M 1450.—**  
Nuch wird jedes Teil einzeln geliefert.

## Theod. von Freedon.

Fette, gesunde **Schweine** erzielt man durch



**SOWA**  
Erhöht die Freiluft, verhindert Knochenweiche und beist solche in wenigen Tagen. Regelt die Verdauung, verreibt Würmer.  
Pakete 2.—, 4.—, 9.50, 18.—  
in **Elsfleth:**  
**Elsfleth-Drogerie (C. W. Rohrmann).**  
Wegen Platzmangel eine sehr gut erhaltene **Schmidtsche Waschmaschine** zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

## Bruteier

von reinrassigen Silberbrateln, Stück 2 M,  
von reinrassigen schwarzen Rheinländer, Stück 3 M,  
gebe einige Sätze ab.  
**Steinstraße 35.**

## Heute Dienstag: frische Schellfische.

**Cl. Vogeley.**  
Bardenfleth. Meinem **„Eber“** können wieder Schweine zugeführt werden.

## Hinr. Meiners.

Gesucht ein tüchtiges, kinderliebendes **Dienstmädchen**, am liebsten vom Lande, gegen gutes Gehalt und gute Verpflegung.  
**Dentist K. Ostermayer, Oldenburg, Peterstraße 45.**

## Kinderwagen zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.  
Zu verkaufen **1 guterhaltenes Fahrrad mit Gummi und Freilauf.** Preis 450 M.  
Nachzufragen in der Geschäftsstelle.

## Abortgruben

leert unentgeltlich **W. Thümler, Neuenfelde.**

**Das Mädchen aus der Ackerstrasse.**

**Auktion.**

**Elsfleth.** Gastwirt **Friedrich Schriefer** (Paul Meyer Nachf.) läßt am

**Donnerstag, den 14. April, nachmittags 2 Uhr,**

in seinem Hause, Deichstraße, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

**1 tiefige Kuh, belegt**

am 8. Oktober 1920,

**1 Sau mit 7 Ferkel,**

**1 Düngerhaufen,**

mehrere Kuhbeden, 3 Milchtransportkannen, 1 Pult mit Aufsatz, 18 Stühle, 3 Tische, div. landwirtschaftliche Gerätschaften u. s. w.

Ferner kommen mit zum Verkaufe:

**1 Ziege und 2 Gänse,**

2 Sofa, 1 Teppich, 1 Beritow,

1 Bettstelle mit Pferdehaarmatratzen, 1 Bett, 1 kl. mah.

Tisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Betttisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel, 2 Handtuchhalter, 2 Garderobenständer, 2 Petroleumöfen, mehrere Blumenständer, 1 Paar Stiefel, 1 Paar Schuhe, 1 neuer Herren- und 1 neuer Damenmantel, ein vier-rädriger Handwagen usw. usw.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

**B. Gloystein, Aukt.**

**Elsfleth.** Es können noch Sachen zugebracht werden.

Gabe mich in Oldenburg, Blumenstraße 10, als

**Spezialarzt für Nervenkrankheiten**

niedergelassen.

Sprechstunden 10-12, 3-5.

**Dr. med. Düser**

**Gardinen, Spannstoffe, Scheibengardinen, Türgardinen, Fallblätter.**

Alles neu eingetroffen. Bekannt billige Preise.

**Theod. von Freeden.**

**Zahnpulver Zahnpasta**

**„23“**

Blendend weisse, gesunde Zähne. In allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

**Gustav Kunkel.**

**Das Mädchen aus der Ackerstrasse.**

Kaufen Sie



bestes  
**Seifenpulver**  
Preis Mk. 2.25 das Paket.  
Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Cie., Düsseldorf.**

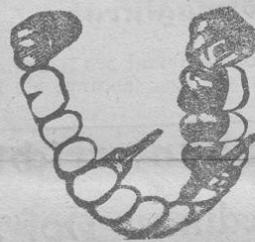
**Zahn-Praxis Kreutz, Elsfleth, Bahnhofstr. Nr. 8, Telephon 45.**

**Sprechstunden täglich von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr.**

Nur erstklassige Arbeiten.

Brücke.

Spezialität:



**Brücken in Gold u. Metall**

Der feststehende naturgetreue Zahnersatz ohne die lästige Gaumenplatte; sowie Kronen, Stützähne, Füllungen und alle vorkommenden Arbeiten.

**:-: Zahnziehen :-:**  
in örtlicher Betäubung. Eigenes modern eingerichtetes Laboratorium, wo nur erste Kräfte beschäftigt sind.

Schonendste gewissenhafte Behandlung, speziell für Nengstliche und Nervöse, bei billigsten Preisen.

**Reparaturen in einem Tage.**

**Behandlung von Krankentassenmitgliedern.**

**Hotel „Grossherzog von Oldenburg“.**

Sonnabend, den 16. April:

**Gr. Extra- (4. Abonnements-) Konzert**

Feinste Sinfonie

**Oldenburger Stadt-Orchester** (fr. 91er)

Anfang 7 Uhr.

Ende 9 1/2 Uhr.

Anschließend: **B.H.L.**

Es ladet höflichst ein

**Ernst Geisler.**

**Deutsche demokratische Partei.**

Dienstag, den 12. April, 8 1/2 Uhr abends:

**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: Stadtratswahlen.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht dringend

**Der Vorstand.**

Leitung: H. Jirf, Druck und Verlag von L. Jirf.

**Das Mädchen aus der Ackerstrasse.**

**Kohlenteer, Holzteer, Carbolineum,**

empfiehlt **Hans Albers, Sienen.**

**Zivoli-Lichtspiele**

(Mühlenstraße).

Freitag, den 15. April, abends 8 Uhr:

**Frank Lorton, das grosse Rätsel.**

Wildwest-Film in 4 Akten.

**Charles Bracknell, berühmter Altertumsforscher und Millionär.**

**Müdes Stallpuppe.**

Tip-Top-Lustspiel in 3 Akten.

**Elsflether Turnerbund**

Die Stelle eines

**Hauswarts**

ist zu vergeben.

Bewerbungen werden bis zum 16. d. M. vom Schriftwart entgegen genommen, bei dem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

**Der Vorstand.**

**Elsflether Schützenverein.**

(E. B.)

Mittwoch, den 13. April 1921, abends 8 Uhr,

**Versammlung**

im „Eindenhof“.

Tages-Ordnung:

1. Wanderwettschießen.

2. Sonstiges.

**Der Vorstand.**

**Elsflether Turnerbund.**

Mittwoch, den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr,

**außerordentliche Versammlung**

im Vereinshaus.

Tages-Ordnung:

1. Abhaltung eines Sportfestes.

2. Anschaffung von Spielgeräten.

3. Wahl eines stellvertretenden Jugendwarts.

4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung sämtlicher Mitglieder, auch die der Damenabteilung, wird gebeten.

**Der Vorstand.**

**Das Mädchen aus der Ackerstrasse.**